

Altenlotheim

Emma Spier, geb. Oppenheimer¹

geb. 22.11.1904 in Altenlotheim²

gest. wahrscheinlich am 3. Juni 1942 in Sobibor³

Eltern:

Markus Oppenheimer (1861-nach 1930) und

Auguste, geb. Spier

Geschwister:

Regine (1890-1928)

Moritz

Julius (1896-1916)

Siegfried (1896-1944)

Helene (1900-1944)

Bertha, (1902-1943)

Ehemann:

Samuel Spier (1901-1942)

Kinder:

Werner

Gidda⁴

Emma Spier lebte nach ihrer Hochzeit in Merzhausen.

Ende **Mai 1942** wurden Emma und Samuel Spier nach Kassel und von dort am Dienstag, dem **1. Juni** nach Osten deportiert. Wahrscheinlich am **3. Juni** kam der Zug in Lublin an. Die arbeitsfähigen Männer – darunter auch Samuel Spier – mussten dort aussteigen und wurden nach Majdanek getrieben, während der Zug mit den Frauen, Kindern und alten Männern, also wahrscheinlich auch mit Emma Spier, nach Sobibor weiter fuhr. Wahrscheinlich wurden sie dort innerhalb von 2 Stunden nach ihrer Ankunft vergast. (Quelle: Monica Kingreen, Telefongespräch am 20. Februar 2003; außerdem: „Die gewaltsame Verschleppung der Juden aus den Dörfern und Städten des Regierungsbezirks Kassel in den Jahren 1941 und 1942“)

Modell des Lagers Sobibor⁵

Erich Bauer, Angehöriger der Mannschaft des Vernichtungslagers Sobibor, schildert den Ablauf von Vernichtungsaktionen folgendermaßen⁶:

„Innerhalb des Lagers hatte normalerweise jeder Angehörige des Stammpersonals eine bestimmte Funktion (z.B. Zugführer der ukrainischen Hiwis, Leiter eines Arbeitskommandos, Ausheben von Gruben, Verlegung von Stacheldraht und ähnliches mehr). Wenn jedoch ein Judentransport ankam, fiel so viel >>Arbeit<< an, dass die regelmäßige Beschäftigung eingestellt wurde und jeder Angehörige des Stammpersonals in den routinemäßigen Vernichtungsvorgang irgendwie eingreifen musste. Vor allem bei dem Entladen der Transporte ist jeder Angehörige des Stammpersonals irgendwann eingesetzt gewesen. Das

¹ Quelle: Genealogia von Eduardo Oppenheimer (privat)

² Die Angaben zu Geburt und Tod sowie für den Aufenthalt nach der Eheschließung stammen aus Yad Vashem: The Central Database of Shoah Victim's Names. Die Informationen stammen von dem Neffen Leo Oppenheimer aus dem Jahr 1977.

³ Aus dem Todesdatum von Ehemann Samuel wird geschlossen, dass beide zum Deportationstransport 1. Juni 1942 von Kassel über Chemnitz nach Lublin gehörten.

⁴ Diese Schreibweise wählte Eduardo Oppenheimer. Wahrscheinlich handelt es sich um einen ähnlich klingenden Namen.

⁵ Quelle: www.death-camps.org/sobibor/blatt_de.html

⁶ Peter Longerich (Hrsg.): Die Ermordung der europäischen Juden. Eine umfassende Dokumentation des Holocaust 1941-1945, München 1989, S. 369 ff.

Altenlotheim

Entladen der Transporte erfolgte durch Arbeitsjuden, die sehr grob mit den Juden umgingen. Die Juden wurden gewaltsam aus den Waggons gezerrt und geschmissen, so dass sie teilweise Knochenbrüche erlitten. Während dieses Vorgangs standen ukrainische Hiwis mit gezogenen Karabinern Wache. Die Oberaufsicht wurde von Angehörigen des Stammpersonals geführt. ... Nach dem Entladen wurden die Juden in das Lager II geführt. Dort hielt Michel eine kurze Ansprache. Er sagte den Juden, dass sie die Wertgegenstände abgeben müssten, sich zu entkleiden hätten und anschließend gebadet würden, um alsdann zum Arbeitseinsatz zu kommen. In Wahrheit wurden die Juden jedoch in Gruppen zu etwa je 50 – 100 Personen (Frauen und Männer getrennt) durch den sogenannten Schlauch in die Gaskammern geführt. Der Weg zu den Gaskammern erfolgte in der Weise, dass irgendein Angehöriger des Stammpersonals der Gruppe voranschritt. Dem Aufseher folgten die nackten Juden und hinter den Juden gingen etwa 5 ukrainische Hiwis mit gezogenen Karabinern. ... Die Juden wurden erst misstrauisch, als sie bereits in den Gaskammern waren. Zu diesem Zeitpunkt gab es jedoch kein Zurück mehr. Die Kammern waren dicht gefüllt. Es herrschte Sauerstoffmangel. Die Türen wurden luftdicht verschlossen, und sofort setzte der Vergasungsvorgang ein. Nach etwa 20 – 30 Minuten trat in den Gaskammern völlige Stille ein; die Menschen waren vergast und tot. Alsdann wurden die Kammern geöffnet, Arbeitsjuden zerrten die getöteten Menschen aus den Gaskammern heraus und transportierten die Opfer mittels Loren zu den Gruben. Später wurden die Opfer verbrannt. ...“